Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 168. Sonnabend den 21. Juli 1838.

‡ ‡ Politische Zustände.

Die Session der französischen Kammern ist am 12. d. geschlossen worden. Ueber große Thätigkeit derselben hat man sich nicht zu beschweren, und es sind auch diesmal nur diejenigen Theile der Sitzungen mit besonderem Fleiß behandelt worden, welche den oratorischen Talenten Gelegenheit zu glanzvollen, allgemein interessirenden Reden gaben. Die wichtigsten Angelegenheiten der innern Verwaltung, und unter diesen wieder die allerwichtigste, die Bewilligung der Budgets, sind meist mit Unlust und mit nicht zu rechtfertigender Eile discutirt worden. Nach einem französischen Blatte hat die Deputirten-Kammer in der letzten Sitzung 111 Gesetzentwürfe angenommen, 3 amendirt und 12 verworfen. Das gegenwärtige Ministerium, und dies ist das Hauptresultat dieser Session, hat sich unter den schwierigsten Verhältnissen selbst dann zu behaupten vermocht, als es bei mehren hochwichtigen Fragen in der Minorität blieb. Es ist diese Erscheinung, welche in England unmöglich wäre, auch in Frankreich neu und überraschend. Bekanntlich hat sich das gegenwärtige Ministerium Molé-Montalivet, welches am 15. April sein einjähriges (sehr seltenes!) Jubiläum feierte, die Pacifikation aller Parteien zur Hauptaufgabe gestellt. Es begann seine Thätigkeit mit jener allgemeinen Amnestie, und während es deshalb auf der einen Seite wegen zu großer Milde hart angefochten wurde, tadelte man es anderer Seits nicht minder wegen zu großer Strenge, indem es die Septembergesetze mit aller Consequenz gegen die Presse in Anwendung brachte. Der Laitysche Prozeß, über welchen wir weiter unten noch einige Bemerkungen anschließen, ist der neueste Beweis dieser Handlungsweise. Während man so das Ministerium aus ziemlich entgegengesetzten Gründen lobt und tadelt, scheint dieses demnach in den meisten Fällen die rechte Mitte zwischen Milde und Strenge gefunden zu haben. Wir müssen wiederholen, daß es ihm unter allen diesen Umständen gelang, sich auf seinem Platze zu behaupten. Das gegenwärtige Ministerium ruht nicht allein, wie etwa die Ministerien Guizot und Thiers, auf dem „unwandelbaren Gedanken," welcher Frankreich regiert und welcher die Minister dann jedesmal aufopferte, wenn sie einen eigenen Gedanken zu haben sich erlaubten, sondern es ruht, wie zuerst ein Mitarbeiter dieser Zeitung aussprach, indem er die Zukunft des neuen Ministeriums vom 15. April prophezeihte, auf der Stütze, welche der Reichthum und die materiellen Interessen jedem Lande gewähren. Diese sind die starken Verbündeten des Ministeriums Molé-Montalivet; sie bilden den eigentlichen Kern dieser Combination, welche in der Losung „Versöhnung aller Parteien", nur ihr zeitgemäßes Aushängeschild gefunden hat. Das Ministerium hat diese starken Verbündeten auch in der Deputirtenkammer, wenn gleich hier die politischen (Schatten-)Parteien noch die Majorität beherrschen. Doch auch hier werden sie später auf den Kern dringen, indeß sie gegenwärtig in der Pairskammer ihre wirklichen, von politischen Faktionen unabhängigen Anhänger zählen. Wie hätten sie sonst aus den Kämpfen wegen der, den Generalstab und die Renteconversion betreffenden Gesetzentwürfe wohlbehalten hervorgehen können! Der erstere Gesetzentwurf über die Einrichtung der höchsten Stellen im Heere, den sie vorlegten, wurde in der Deputirten-Kammer auf eine Weise umgestaltet, die, wie sie laut erklärten, die Vorrechte der Krone verletzte. Und um der Regierung über die Stellung, in der sie sich der Kammer gegenüber befand, keinen Zweifel zu lassen, wurde von dieser den wiederholten Protestationen der Minister zum Trotze ein Vorschlag angenommen, nach welchem binnen einer bestimmten Frist eine der wichtigsten finanziellen Operationen vollzogen sein sollte, der die Regierung sich von Anfang entgegengesetzt hatte. Die Minister, statt nach so vielen wiederholten Niederlagen ihre Entlassung zu nehmen, blieben ruhig im Amte und stützten sich darauf, daß sie ungeachtet einzelner Meinungsverschiedenheiten das Vertrauen der Kammer nicht verloren hätten, weil diese ihnen alle Geldbewilligungen, die sie verlangten, zugestanden habe. Nach der Ansicht, welche die französische Regierung geltend macht, wäre es also durchaus nicht erforderlich, daß die Minister in ihren politischen Grundsätzen mit der Deputirten-Kammer übereinstimmten, und es bliebe der Volksvertretung kein anderes Mittel, Männer, die ihr zuwider wären, von der Leitung der Staatsgeschäfte zu entfernen, als indem sie die Steuern verweigerte. — Auf welche Weise aber wußten die Minister, nach jenen Erfahrungen, ihre Existenz möglich zu machen? Indem sie sich, wie schon erwähnt, auf die ihnen ergebene (Wahl-) Pairie stützten, welche, wie kaum in einer andern Sitzung, in dieser letzten eine eminente Energie an den Tag legte, sobald es den Kampf zwischen den Vorschlägen der Minister und den Abstimmungen der Deputirten-Kammer galt. Die Pairs-Kammer verwarf von den in dem Entwurfe wegen des Generalstabes vorgenommenen Aenderungen der Deputirten-Kammer eine nach der andern, so daß derselbe in der Form, in welcher er aus der Pairs-Kammer herauskam, so ziemlich seine ursprüngliche Gestalt zurückerhalten hat. Dem Vorschlage über die Herabsetzung der Staatsschuld, der darauf an die Reihe kam, ging es natürlich nicht besser. Es fragt sich nun, was die Deputirten-Kammer thun wird, wenn sie in der nächsten Session wieder zusammentritt. Hiervon wird die fernere Zukunft des Ministeriums abhängen.

Die Pairs haben in der letzten Zeit noch eine andere Regierungsmaßregel thatsächlich unterstützt; sie haben Laity verurtheilt, und da sie einmal dem Rufe der Regierung in dieser Beziehung folgen zu müssen glaubten, muß man ihre Verfahrungsweise in dem Prozesse nur consequent finden. In diesem Glauben an ihre Sendung lag schon der unvergängliche Keim zu dem künftigen Urtheil. Als die Pairs sich auf den Bericht ihrer Commission für competent erklärt hatten und zwar mit immenser Majorität, da hatte der Keim bereits Früchte getragen, die sie wohl nicht mehr zerstören konnten, sondern pflücken mußten. Die Anerkennung der Competenz ist, wie gesagt, in diesem Prozesse mit der Anerkennung der Schuld des Angeklagten eins und dasselbe, und es handelte sich dann nur um den Grad der Strafe. Diese wurde auf das Minimum gesetzt. Der Prozeß gehörte nun mehr als Thatsache der Politik, und keinem Rechtshofe mehr an. Ob die Minister über diesen Sieg triumphiren, wissen wir nicht, denn ihre Organe enthalten sich jeder Aeußerung der Siegesfreude; ob die bisher geborenen Gesetzgeber sich darüber freuen, glauben wir nicht. Bestünde das gegenwärtige Ministerium aus Männern, denen die Dynastie gleichgültig ist, so wäre es wieder auffallend, wie es einen Prozeß anhängig machen könnte, welcher der Popularität der neuen Dynastie so nachtheilig sein muß, zu einer Zeit, in welcher Popularität immer noch ein nothwendiges Bedürfniß für die letztere ist; doch das Ministerium ist aus lauter Männern zusammengesetzt, welche die eifrigsten und ergebensten Anhänger des jüngern Zweiges der alten Bourbonen sind. Es kann aber auf Franzosen nicht ohne Wirkung bleiben, zu wissen, daß die Restauration nur einen politischen Proceß vor die Pairskammer brachte und die Julíregierung deren fünf; es kann ihnen nicht gleichgültig sein zu wissen, daß die Presse die geheimen Verhandlungen der Pairskammer während der Restauration unangefochten mittheilen durfte, von der Juliregierung aber ein Blatt (der Temps) deshalb in Anklage versetzt wird. Contraste dieser Art können und werden nicht ohne Wirkung für die Juliregierung bleiben. —

Die Differenzen, welche die Rotenburger Quart im Kurfürstenthum Hessen zwischen dem Landesherrn und den Ständen hervorgerufen hatte, und deren wir in Nr. 156 dieser Zeitung (s. politische Zustände) in ihrem Entstehungsgrunde gedachten, haben ihre Früchte getragen. Die Ständeversammlung ist am 12. d. entlassen worden. (S. gestr. und heutige Zeitung, Kassel.)

Inland.

Hirschberg, 19. Juli. Am 14. verließen Ihre Majestäten und die anderen anwesenden Höchsten Glieder unsers Königs-Hauses Schloß Fürstenstein und reisten nach Fischbach ab; blos Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl kehrten direkt nach Berlin zurück. Ein kleines Gefolge folgte den Erlauchten nach Fischbach; das größere passirte Hirschberg, um nach Teplitz zu gehen. Zur Mittagstafel waren die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in Fischbach vereinigt. Ihre Königl. Hoh. die Frau Kronprinzessin reisten aber noch am Abend dieses Tages über Hirschberg, Greiffenberg (woselbst Nachtlager stattfand) nach Dresden ab. Obgleich die Abreise der Kaiserlichen Majestäten zu Sonntag den 15. Juli bestimmt war, so beschlossen Allerhöchstdieselben dennoch einen Tag länger bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm zu verweilen. Herrliches Wetter verschönte den Aufenthalt in dem lieblichen Fischbach. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften genossen den schönen Morgen des 15. unter den schattigen Baumgruppen vor dem Schlosse, wo Allerhöchst und Höchstdieselben, sowohl das Dejeuner als auch das Diner einnahmen; kurz vor demselben trafen noch die Prinzessin Louise, Königl. Hoheit, Tochter Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich der Niederlande, von Fürstenstein ein; nach dem Diner reiseten sowohl Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Tochter Königl. Hoh., als auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Fischbach über Hirschberg nach Sachsen ab. — Am Abend besuchten die Allerhöchsten und Höchsten noch Anwesenden die Schweizerei und den Falkenberg. — Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers und der Kaiserin von Schloß Fischbach er-

folgte am 16. Nachmittags gegen 4 Uhr über Hirschberg nach Dresden. — So sind denn die denkwürdigen Tage vorüber, in denen wir durch die Anwesenheit des so theuern Königs- und Kaiserhauses beglückt wurden; unvergeßlich werden sie den Bewohnern unsers schönen Sudetenthales verbleiben und die Segenswünsche folgen aus treuem Herzen den Erhabenen nach, die durch Huld und Gnade alle Herzen sich zu eigen machen.

(Hirschberger Bote.)

Berlin, 18. Juli. Se. Majestät der König haben dem in Prenzlau praktizirenden, inaktiven Regiments-Arzt Spieker den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Der Justiz-Kommissarius Ernst Wilhelm Heinrich Schneider zu Breslau ist zugleich zum Notarius in dem Departement des dortigen Ober-Landesgerichts bestellt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl ist nach Wangeroge von hier abgereist.

Abgereist: Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister und General-Postmeister, von Nagler, nach Kissingen. Der Königl. Dänische General-Major von Moltke, nach Frankfurt a. M. Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Baierschen Hofe, Graf von Dönhoff, nach München.

---

* Die Finanz-Gesetzgebung hat einen wichtigen Zuwachs durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre d. d. Erdmannsdorf vom 21. Juni d. J., betreffend „das Vieh- und Fabrik-Salz" erhalten. — Die auf dem Salz als Gegenstand eines Staats-Monopols, wie in den meisten Ländern, ruhende Abgabe, stellt es auf einen Preis, der dessen Gebrauch für die Viehzucht, besonders für Rindvieh- und Schaafzucht, sehr beschränkt, so ersprießlich er für die Ernährung und den Gesundheitszustand des Viehes auch ist, indem das Salz, durch Einmengen in das Futter, die Verdauungskraft steigert und besseres Gedeihen hervorbringt. Es war daher besonders in den Theilen der Monarchie, wo Ackerbau und Viehzucht einen Haupt-Erwerb bilden und auf einer höheren Kulturstufe stehen, lebhafter, von mehren Provinzial-Ständen zur Sprache gebrachter Wunsch, den Salzverbrauch für das Vieh im Interesse der Landwirthschaft erleichtert zu sehen, was jedoch bei aller Bereitwilligkeit von Seiten der Staatsverwaltung nicht ohne mancherlei Vorbereitungen, Versuche und Ermittelungen geschehen konnte, insbesondere um die Sicherheit der Staats-Einnahme nicht zu gefährden, die, obgleich die Preisverminderung einen vermehrten Verbrauch erwarten läßt, doch wenigstens vorerst nicht ohne Einbuße dabei wegkommt. Indessen konnte über die letztere hinweggesehen werden, und nachdem eine Beimischung gefunden worden, welche der doppelten Bedingung entspricht, einerseits das Salz der Gesundheit des Viehes, für welches dasselbe bestimmt ist, unnachtheilig und auch seinen Geschmack nicht zuwider, andererseits aber für Menschen dergestalt ungenießbar zu machen, daß es nicht so leicht wieder von dieser Eigenschaft befreit werden kann, ist versuchsweise zur Einführung dieser Erleichterung geschritten worden, über welche das durch Kabinets-Ordre vom 21. Juni d. J. genehmigte Ministerial-Regulativ vom 29. Juni, im 23sten Stück der Gesetzsammlung, welches zugleich die Ablassung von Salz zu gewerblichen Zwecken gegen geringere Preise auf einen festeren Fuß bringt, das Nähere enthält. Landwirthe und andere Viehbesitzer erhalten danach auf Bedarfs-Nachweisungen, welche gegen Ende des Jahres für das folgende Jahr abzugeben sind, ausschließlich zur Viehfütterung zu verwendendes Viehsalz, bis auf eine jährlich für jede Provinz zu bestimmende Quantität, für den Preis von 5 Rthlr. die Tonne (also ⅓ des gewöhnlichen Verkaufspreises) bei den Salzdebits-Stellen, wovon auch die unter der Salzverbrauchs-Kontrole stehenden Landestheile nicht ausgeschlossen sind, ohne daß dergleichen Salz jedoch auf deren gewöhnliches Verbrauchsquantum in Anrechnung kommt. Den Gewerben, welche Salz als Hauptbestandtheil des Fabrikats z. B. bei verschiedenen chemischen Präparaten, oder als Fabrikationsmittel wie Bleich-Anstalten, Papier-, Glas-, Steingut-Fabriken, in ansehnlicher Menge brauchen und sonst die Konkurrenz der Vereinsstaaten bei den dortigen geringeren Salzpreisen nicht würden bestehen können, wurde bisher zwar schon Salz gegen ermäßigte Preise abgelassen, indeß fehlte es deshalb an bestimmten Grundsätzen, sowohl in Ansehung der Fabriken, welchen diese Erleichterung zu gewähren sei, als der Preis-Ermäßigung, und eben so wenig waren in Bezug auf Vieh- und Fabriksalz Strafbestimmungen für den Fall des Mißbrauchs da, welchem Mangel daher durch die gedachte Kabinets-Ordre gleichfalls abgeholfen worden. Der Preis des Fabriksalzes ist künftig auf 5 Rthlr. für die Tonne (405 Pfd. netto) weißes Koch- und Steinsalz und 3 Rthlr. 10 Sgr. für die Tonne (400 Pfd. netto) schwarzes und anderes unreines Salz und Steinsalz-Grus festgestellt. Da selbst diese Preise für die Heringssalzerei, einem wichtigen Industriezweig in den Ostsee-Provinzen, und für die Bereitung von Pökelfleisch zur Ausfuhr über See, welche daselbst erst im Entstehen ist, noch zu hoch sein würden, so bleibt es ausnahmsweise bei den dafür bisher schon nachgelassenen noch geringeren Salzpreisen. Da zur Bestreitung des Bedarfs an Vieh- und Fabriksalz, das schwarze und gelbe Salz, welches auf den Salinen gewonnen wird, mit verwandt werden muß, so wird der bisher nachgelassene Absatz desselben von den Salinen unmittelbar an Landwirthe und Gewerbtreibende für Verkaufspreise von 3 bis 6 Rthlr. die Tonne, wovon nur die nächste Umgegend der Salinen, und nur so viel dergleichen Salz eben vorräthig war, Vortheil zog, aufhören.

Die evangelischen Einwohner der Stadt Samoczin und der nächsten Ortschaften, welche nach Margonin, Kreis Chodziesen, zu welcher Pfarrei außerdem noch 29 Ortschaften und einzelne Etablissements mit 1743 Seelen gehören, eingepfarrt waren, sind, bei ihrem Unvermögen, den dortigen Pfarrer für den durch ihre Abzweigung entstehenden Einnahme-Verlust zu entschädigen, durch die k. Bewilligung eines Gehalts von 300 Thlr. für denselben, nunmehr dahin gelangt, eine eigene Pfarrgemeinde zu bilden, deren Mutterkirche Samoczin 17, und deren Tochterkirche Lindenwerder 9 Ortschaften und Etablissements mit 4820 Seelen begreift. Die Dotirung der neuen Pfarrei ist von der Gemeinde bewirkt worden.

Bei der Thierschau und dem Pferderennen zu Magdeburg erhielten die Ackerleute Schulz aus Wenitz und Ebert aus Menz die Preise von 70 und 30 Thlr. für die besten Stuten im Besitz von Eigenthümern bäuerlicher Grundstücke. Der Oberamtmann Behmer aus Merzin erhielt für einen Schaafbock einen silbernen Pokal. Bei den Pferderennen siegte die Vera des Kammerherrn Maltzahn-Cumerow, der Ackermann Bruns aus Kloster-Neundorf, (Bauerrennen erster Preis 75 Thlr.), die Adele des Lieut. v. Ohlen, die Minona des Hrn. Lichtwald, die Milady des Grafen Henckel von Donnersmark und die May fly des Hrn. von Alvensleben Erxleben.

Deutschland.

Kissingen, im Juli. Es sind nun 100 Jahre verflossen, seit der wohlthätige Ragoczyquell, dem Kissingen seinen jetzigen europäischen Ruf und seine große Frequenz verdankt, aufgefunden wurde. Das Jubiläum wurde am diesjährigen Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin feierlich begangen.

Dresden, 16. Juli. Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin von Preußen ist, aus Schlesien kommend, gestern Nachmittag im Sommer-Hoflager zu Pillnitz angekommen, woselbst auch Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalia am 13. d. M. Nachmittags von Franzensbrunn wieder angelangt ist. — Nach den heute Nachmittag eingegangenen Nachrichten, werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, von Fürstenstein in Schlesien kommend, morgen früh hier eintreffen. Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin von Oranien ist heute unter dem Namen einer Gräfin von Büren hier angekommen.

Wiesbaden, 13. Juli. Gestern kam der Prinz Wilhelm von Preußen zu einem Besuch bei dem Herrn Grafen von Teck von Koblenz hier an. Nach aufgehobener Tafel setzte der Prinz, begleitet von dem Herrn Grafen, welcher ihm eine Strecke das Geleite gab, seine Reise nach Frankfurt a. M. fort.

Kassel, 14. Juli. Folgendes ist das (gestern erwähnte) Rescript Sr. Hoh. des Kurprinzen und Mitregenten vom 12. d., welches der Landtags-Commissair am Abend des 12ten vor Entlassung der Ständeversammlung verlas: „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm Kurprinz und Mitregent von Hessen cc. thun hiermit kund und zu wissen: Als die dermal versammelten Landstände nach mehrmonatlichen Verhandlungen mit völliger Verleugnung ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse, durch die einseitig bewirkte Abänderung eines ihrer Mitwirkung nicht unterliegenden Einnahmepostens die Beistimmung zu dem alsbald nach ihrer Eröffnung vorgelegten Finanzgesetz-Entwurfe unstatthafterweise bedingten, gestatteten Wir noch gnädigst, daß anderweite Vorlagen an die Ständeversammlung gelangten, die ihr Gelegenheit boten, von ihrer Verirrung zurückzukommen und die Bahn ihrer Verpflichtung genau einzuhalten. Es haben Uns indessen die zu Unserer höchsten Kenntniß gelangten Beschlüsse, welche in der Stände-Sitzung am 10ten dieses Monats auf die von Uns noch gnädigst gestatteten Vorlagen gefaßt sind, wiederholt die Ueberzeugung aufdringen müssen, daß auch die dermalige Stände-Versammlung in ihrer Mehrheit die, Unserer Regierung schuldigen, Rücksichten und eine richtige, den wohlthätigen Absichten der Verfassung entsprechende Anwendung ihrer Rechte und Pflichten noch nicht in dem Umfange erkannt hat, wie es die Stände unseres Landes jederzeit sollten. Wenn Wir nun auch gnädigst beschlossen haben, aus landesväterlichen Rücksichten eine strengere Ahndung zur Zeit nicht eintreten zu lassen, so können Wir Uns doch in keiner Weise abgehalten finden, jede weitere, den ohnehin so beträchtlichen Kostenaufwand zwecklos steigernde Verhandlung mit der dermaligen Ständeversammlung aufzuheben, und Unserer künftigen höchsten Entschließung vorzubehalten, was die ungeschmälerte Erhaltung der Rechte Unseres Thrones und Unseres Kurhauses, die Bedürfnisse einer verfassungsmäßig geordneten Staatsverwaltung und die wahre Wohlfahrt Unserer geliebten Unterthanen erheischen. Solches wollen Wir den dermal versammelten Landständen eröffnet haben."

Oesterreich.

Teplitz, 15. Juli. Der vormalige Französische Gesandte am Wiener Hofe, Graf de la Feronaye, ist am 11. d. M. aus Paris und gestern der Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, hier angekommen.

Großbritannien.

London, 13. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses kam man endlich zur Irländischen Munizipal-Bill; ehe sich aber das Haus in den Ausschuß verwandelte, erhob sich Lord Lyndhurst, um auf Verlangen mehrer Lords zwei wichtige Amendements zur Erwägung vorzulegen. Diese bestanden darin, daß der Wahl-Census der Munizipal-Wähler von 5 auf 10 Pfund erhöht und daß bei der Abschätzung des Hauswerthes die einzuführende Armen-Taxe, so wie die bei Ausschreibung derselben gemachte Veranschlagung der Ausbesserungskosten und der Versicherungs-Summen, als Maßstab zu Grunde gelegt werden sollten; ferner, daß man zwar den in dem Schema A. enthaltenen größeren und starkbevölkerten Städten ohne Weiteres eine freie Munizipal-Verfassung verleihen möge, daß es aber ungerecht sein würde, den im Schema B aufgeführten kleineren und ärmeren Städten eine solche Verfassung ohne ihren ausdrücklichen Wunsch aufzudringen, daß die neue Munizipal-Verfassung also in diesen nur dann eingeführt werden solle, wenn eine Majorität der steuerpflichtigen Einwohner bei der Krone darum nachsuche. — Beide Amendements wurden nach einer kleinen Debatte angenommen. Lord Melbourne erklärte nun, daß es ihm hiernach unnöthig scheine, noch weiter über die Maßregel zu debattiren. — Heute Abend findet in der Guild-Hall das Diner statt, welches der Gemeinderath von London den Krönungs-Botschaftern giebt. Die beiden Parlaments-Häuser halten deshalb keine Sitzung. Die Vorbereitungen zu diesem Feste ließen auch nicht auf geringen Glanz schließen. Die Zeitungen zählen schon die Gerüchte auf, welche bei dem Diner aufgetragen werden sollten; den Eingang machen 120 Terrinen der feinsten Schildkröten-Suppe; dann kommen 60 Schüsseln Fisch, Lachs, Meerbutte, Schleie, Aal und Weißling; 40 Wildpret-Keulen und 80 Hühner und Kapaunen; ferner 30 französische Pasteten, 30 Tauben-Pasteten, 30 Schinken, 30 Zungen, 2 Rinder-Lendenstücke, 10 Rindsbraten von Rumpf und Rippen; sodann 45 Schüsseln Schalthiere und 30 Lammbraten; endlich eine Menge von Mehlspeisen, Torten, Kremen, Salaten, Früchten und Eis,

Bekam Marschall Soult erst einen wahren Begriff von dem Reichthum und der Unerschöpflichkeit der englischen Hülfsquellen, als er neulich mit dem Herzoge von Nemours die Bank, vorzüglich aber die London-Docks, die an Größe und Bedeutung den west- und ostindischen noch weit nachstehen, besuchte, so konnte er am 5. Juli einen Blick in die Kriegsmagazine dieses Landes werfen. Die Arsenale zu Woolwich sind ohne Zweifel die am reichsten ausgestatteten der Welt, weil sie nicht allein die Waffen für alle Länder unter englischer Herrschaft liefern, sondern seit vielen Jahrzehenden die Rüstkammer für Portugal, Spanien, Polen und für alle die Länder geworden sind, welchen man auf dem Meere Waffen zusenden kann. Es liegen nicht weniger als 20,000 Kanonenläufe da aufgestapelt; die Zahl der Flinten und der Kugeln läuft ins Unendliche. Soult war von Erstaunen ergriffen, und wohl mag er in seinem Innern die frühere Thorheit beklagt haben, die freie Königin der Inseln einst für seinen Cäsar erobern zu wollen. Doch was Napoleon mit Gewalt nicht gelang, erreicht vielleicht der Sohn des „listigsten der Könige" durch Liebe. Dieses großartige Bild der englischen Kriegsmacht vollendet sich, wenn man an die Massen Pulver denkt, welche in einem nicht weit davon auf der andern Seite der Themse weiter oberhalb gelegenen Fort aufgespeichert liegen. Ingenieure haben berechnet, daß, wenn einmal ein Funke diese unterirdischen Pulverlabyrinthe entzünden sollte, nicht allein ganz London, furchtbarer als Lissabon durch das Erdbeben, durch die dem Wasser mitgetheilte und verstärkte Erschütterung zerstört, sondern auch die Themse aus ihrem jetzigen Bette verdrängt werden würde.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Der König langte gestern Vormittag um 11½ Uhr von Neuilly in den Tuilerieen an, präsidirte darauf im Ministerrathe und kehrte um 2 Uhr nach Versailles zurück.

An der Börse hatte sich heute das Gerücht verbreitet, daß die Herzogin von Orleans um Mittag von einem Prinzen entbunden sei. Es schien dieses Gerücht jedoch nur verbreitet zu sein, um in den Fonds eine kleine Steigerung herbeizuführen.

Gestern erhielt Herr Pierrot, Direktor des Collège Ludwig's des Großen, eine Einladung, mit seinen sämmtlichen Zöglingen das Schloß von Versailles zu besuchen. Eine lange Reihe von Wagen brachte die 600 Schüler des Instituts nach dem genannten Orte, wo sie die Ehre hatten, von dem Könige selbst umhergeführt zu werden. Den übrigen Erziehungs-Anstalten von Paris soll eine gleiche Gunst zugedacht sein.

Herr Bravard, Professor der Rechtswissenschaften, hat bei dem Minister des öffentlichen Unterrichts eine Bittschrift eingereicht, worin er darauf anträgt, daß den Studenten der Rechte freigestellt werden möchte, fortan ihre Thesen zur Erlangung akademischer Grade nach eigenem Ermessen in Französischer oder in Lateinischer Sprache abzufassen.

Die kürzlich verstorbene Gräfin von Montmorency war eine der ältesten Freundinnen des Fürsten Talleyrand, den sie auch nur um wenige Tage überlebt hat. So lange der Fürst noch im Stande war, auszugehen, ist er seiner Jugendfreundschaft treu geblieben, denn er hat sie fast jeden Tag besucht.

In Bezug auf die Nachricht von der Transferirung der Asche Napoleons nach Frankreich bemerkt die Gazette: „Wir wissen nicht, ob diese Nachricht einigen Grund hat; allein wir erinnern uns, daß die Einweihung der Statue Napoleons auf der Vendomesäule zu einer Zeit stattfand, wo man den nordischen Mächten imponiren wollte, indem man in Frankreich die kriegerischen Ideen neu erweckte; es war eine Antwort auf beunruhigende Demonstrationen. Sollte etwa ein ähnliches Motiv die Regierung bestimmen, die Asche des großen Feldherrn nach Frankreich kommen zu lassen, oder möchte man vielleicht, nach dem gegen die Republikaner befolgten System, den buonapartistischen Ideen in dem Augenblick schmeicheln, wo man ihre Anwendung dem Pairshof zur Aburtheilung übergiebt? Wie es sich auch mit diesen Sympathien verhalten möge, so glauben wir, daß die Thatsache von einer allzu schwer zu berechnenden und im Zaum zu haltenden Bedeutung wäre, als daß sie sich mit der Vorsicht unserer Regierenden vereinbaren ließe. Es wäre wahrlich nicht zu ihrem Vortheil, wenn die Napoleons des Friedens die Asche des Napoleons des Krieges wieder aufwühlen würden."

Toulon, 8. Juli. Der Ball, den gestern die französischen Offiziere denen des englischen Geschwaders gaben, ist sehr glänzend ausgefallen. Das Lokal war mit Spiegeln, Blumengewinden und Grün reizend verziert. Am Eingang standen eine Menge Orangenbäume und andere edle, duftende Blüthengewächse. In den vier Ecken des Saales hatte man Trophäen englischer und französischer Waffen errichtet. Man hatte Anfangs nur 800 Billets ausgegeben, doch da diese nicht hinreichten, theilte man noch mehre aus, und als diese noch nicht ausreichten, mußten gegen hundert aus Marseille zu dem Fest herübergekommene Damen um die kleine Anzahl Billets, die noch übrig waren, loosen. Man rechnet, daß über 3000 Personen aus Toulon, oder die hierher gekommen waren, dem Feste beizuwohnen sich bemühten. Im Laufe des Sonnabend Abends (dem Ballabend) war das Gedränge auf dem Platz vor dem Saale (dem Champ de Bataille) so groß, daß man Barrieren aufrichten mußte, um den zum Ball eingeladenen Personen die Möglichkeit, in den Saal zu kommen, zu verschaffen. Der Tanz begann um 11 Uhr; eine Menge englischer Offiziere nahm gleich an der ersten Quadrille Theil. Bald darauf erschien der Admiral Stopford in Begleitung einiger seiner Kapitains; ihm folgten einige Zeit nachher der Marinepräfekt, Admiral Jurien Lagravière. Beide Admirale verweilten indessen nicht lange im Saal. — Jetzt wurde fortdauernd getanzt, und Walzer wechselten mit Quadrillen. Um 3 Uhr ging man zu Tisch. Die Tafeln boten alles, was die Feinheit der französischen Küche vermag, zum Genuß dar. Die Gesundheiten: Der Königin Victoria! Dem Gedeihen Frankreichs und Englands! Dem Bündniß beider Nationen! Der englischen und französischen Marine! Den beiderseitigen Armeen! endlich: Den Damen! wurden unter lautem Jubel ausgebracht. — Am Sonntag früh segelte das Dampfschiff Rhadamantus nach Neapel ab, um Lady Stopford nach Malta zu bringen. Nachmittags ging die ganze englische Flotte in See. Als die Schiffe eine Stunde weit entfernt waren, gab die Prinzeß Charlotte eine Begrüßungs-Salve, welche durch die Fregatte „Diadem" erwiedert wurde. — Man sagt hier, daß die Flotte, wenn sie sich zu Malta verproviantirt hat, nach Egypten segeln würde.

Spanien.

*† Bayonne, 8. Juli. (Privatmitth.) Die letzten Nachrichten aus dem Königl. Hauptquartier zu Elorrio sind vom 5ten. Der Infant Don Sebastian ist in Loyola gewesen; man glaubt, er wird in die Bäder von Sestona gehen. — Noch hört man kein Wort von dem Wechsel des Ministeriums, die Dinge gehen noch immer ihren alten Gang. — Maroto, freudig von der Armee begrüßt, ist in Estella gewesen, um dort die Festungswerke und die Anstalten zur Verproviantirung zu besichtigen und die nöthigen Befehle zu geben. Er besuchte das Lazareth von Yrache, dann begab er sich nach Valmaseda, um diese Festung gleichfalls zu inspiziren. In der Armee ist bis jetzt unter den Chefs und Generalen keine Aenderung wahrgenommen worden; noch immer muß man auf das hoffen, was man von Maroto zu erwarten hat.

Aus Bayonne wird gemeldet, daß am 6ten d. M. im Walde von St. Pée ein Mann festgenommen worden sei, der sich eben mit einer baaren Geldsumme von etwa 40,000 Fr. über die Spanische Grenze nach dem Hauptquartier des Don Carlos begeben wollte.

Belgien.

Brüssel, 7. Juli. Herr Mets, Mitglied der belgischen Kammer, hat folgendes Schreiben an das Pariser Journal BonSens erlassen, „Arlon, 6. Juli. Herr Redakteur, das Provincialconseil von Luxembourg (das Generalconseil des Departements) hat in diesem Augenblick beschlossen, sich en corps zu dem Könige zu begeben, um gegen die Zerstückelung des Luxemburgischen und Limburgischen zu protestiren. (?) Ich melde Ihnen dieses wichtige politische Ereigniß. Zwei Mitglieder des Conseils reisen als Couriere ab, um die Entscheidung dem Könige zu überbringen und um eine Audienz zu bitten."

Asien.

Bombay, 21. Juni. In der hiesigen Zeitung liest man heute Folgendes: „Es thut uns leid, zu sagen, daß der Gang der Ereignisse in Persien eine bewaffnete Einmischung von Seiten der Regierung dieser Präsidentschaft nothwendig gemacht. Man kennt nicht genau die Veranlassung zu den außerordentlichen Vorbereitungen, die in der Indischen Marine getroffen werden. Etwas Ernstliches muß vorgefallen sein, sonst würden nicht so viele Schiffe den Befehl erhalten haben, nach dem Persischen Meerbusen unter Segel zu gehen. Hiernach würde es scheinen, daß es in unseren Verhältnissen zu Persien, die seit längerer Zeit ein drohendes Ansehen hatten, endlich zu einer Krisis gekommen wäre, und daß wir durch Aufstellung einer bewaffneten Macht das Ansehen aufrecht erhalten müßten, das uns Kraft der Verträge gebührt. — Wir können nicht unterlassen, das Benehmen unseres Ober-Befehlshabers streng zu tadeln, da er sich aus der Präsidentschaft entfernt hat, ohne etwas über das Ziel seiner Reise zu hinterlassen. Er hat sich eingeschifft, aber Niemand weiß, wohin, und doch wäre seine Gegenwart gerade jetzt von der größten Wichtigkeit."

Miszellen.

(Baden.) Der als ausgezeichneter Flötenspieler berühmte Drouët hat am 11. d. das erste große Concert in dieser Saison gegeben. Man schreibt hierüber: „Das unvergleichliche Spiel dieses Mannes übertrifft Alles, was wir in dieser Art je gehört haben. Seine Töne scheinen einer höhern Welt anzugehören, so magisch ist ihre Wirkung."

(London.) Unter dem Titel: „Germany, the spirit of her history, literature, social condition and national economy" ist hier von dem Dr. Hawkins in diesen Tagen ein Werk erschienen, welches dazu bestimmt ist, einen vollständigen Abriß des Zustandes von Deutschland, in politischer, bürgerlich-gesellschaftlicher, literarischer und anderer Hinsicht zu geben, und ungleich gründlicher, als namentlich mehre Werke, die in neuerer Zeit in ähnlicher Art in Frankreich erschienen sind. Es wird unsere Leser interessiren, das Urtheil des Verfassers über Preußen zu hören, ein Land, das er aus eigener Anschauung sehr wohl kennt. „Die Preußen", sagt er (S. 317) „haben die Klugheit und die Tugend, die Welt nicht mit ihren inneren Sorgen zu unterhalten; einer der besten Züge im Preußischen Charakter ist die Nationalität, eine Eigenschaft, die zur Erlangung der Größe unentbehrlich ist, wie sehr auch die Kosmopoliten unserer Tage darüber hohnlächeln mögen, denen die Nation am liebsten ist, wo sie das beste Mittagsessen für das geringste Geld bekommen können. Die Preußen sind nicht das Volk, das die Verdienste seiner großen Generale herabsetzt, oder die Nacktheit seines Landes dem böswilligen Auge des Fremden bloßstellt. In dieser Hinsicht bilden sie einen auffallenden Gegensatz gegen gewisse Redner und Schriftsteller unseres Landes, deren Lieblings-Themata die Verbrechen, die Irrthümer und die Schwächen Englands zu sein scheinen."

(Geschichtliche Erinnerung.) Die Meinung, als sei es nur unserer Zeit eigen, beliebten Sängerinnen gleich Königinnen zu huldigen, widerlegt sich dadurch, wie die von ihren Zeitgenossen hochgehaltene erste Sängerin bei der großen Oper in Paris, Dem. Saint-Huberti, 1785 in Marseille gefeiert wurde. Sie hatte im Juli und August dort 25 Vorstellungen mit dem größten Beifall gegeben. Es regnete Verse und Kränze. Mehr als 100 Kränze und Kronen nahm sie mit sich, manche von bedeutendem Metallwerth. Man gab ihr unzählige Feste, von denen das auf dem Wasser, einer Königin würdig, besondere Erwähnung verdient. Dem. Saint-Huberti in reicher, neugriechischer Tracht, die ihr von Griechinnen, in Marseille wohnhaft, geschenkt worden, auf einen Divan hingestreckt, näherte sich in einer Gondel mit der Marseiller Flagge dem Ufer. Ueber 200 Nachen umgaben das reich geschmückte Fahrzeug. Eine Salve von Geschütz, das Jubelgeschrei des Volkes begrüßten sie. Die Gondel hielt, um ihr den Anblick eines Schifferstechens zu gewähren. Der Sieger brachte ihr den Kranz und empfing ihn aufs Neue aus ihrer Hand. Man wollte ihr auch den Fischfang in einem unzeheu-

ren Netz zeigen, aber man konnte das Netz, der Menschenmenge wegen, nicht zusammenziehen. Beim Aussteigen wurde sie mit einer zweiten Salve begrüßt. Des Volk umtanzte sie beim Klang der Tambourins und Schalmeien. Die Landhäuser am Ufer waren alle illuminirt; man führte sie in eins der größern, vor dem man ein kleines Theater errichtet hatte. Man gab ein kleines allegorisches Stück von einem provençalischen Dichter der Sängerin zu Ehren, das einige gute Einfälle, aber auch die Plattheiten der meisten Gelegenheitsstücke hatte. Während des darauf folgenden Balles saß Dem. Saint-Huberti zwischen Melpomene und Polyhymnia, die in der Allegorie gespielt hatten. Das glänzende Abendessen von 100 Couverts war in dem von außen und innen hell erleuchteten Hause, in einem offenen, bloß durch ein Gitter geschlossenen Saale aufgetragen. Das Volk drängte sich in Masse heran. Als man beim Schlusse des Mahles sang, fielen die Außenstehenden im Chor ein. Die Saint-Hubert dankte mit einigen provençalischen Strophen, was den Enthusiasmus auf Höchste steigerte. Unter dem Donner des Geschützes, den lautesten Vivats, trank man die Gesundheit der Sängerin. Sie hatte bei der großen Oper Verbesserung des Kostums eingeführt und zuerst die Reifröcke abgelegt. Aber doch hatte sie zu der den antiken Formen sich annähernden Tracht als Alceste ein gepudertes Toupet und einen ungeheuren Chignon. Ihr Herkules, Larrivée, war noch ärger travestirt. Er hatte einen Helm mit vielen bunten Federn, eine Atlashose mit brillantirten Stahlknöpfen, fleischfarbene Strümpfe, Schuhe mit rothen Absätzen, eine große Lockenperücke mit zwei Schwänzen, und dazu die Keule und das Löwenfell auf den Schultern. Der große Schröder zog während seines Aufenthaltes in Paris die Saint-Huberti allen übrigen Sängerinnen und tragischen Schauspielerinnen vor. Sie hatte nicht den falschen Pathos, die übertriebenen Gebehrden der Heldinnen des Kothurns. Ihre Iphigenie in Tauris hielt Schröder für eine unübertreffliche Meisterrolle. Sie hatte sich kurz vor der Revolution mit dem Grafen d'Antraigue's verheirathet, emigrirte mit ihm und hielt sich endlich bei London auf. Der Graf hatte sich in politische Umtriebe verwickelt, sein italienischer Diener, von der Pariser Polizei bestochen, theilte dieser die Papiere seines Herrn mit, er glaubte sich verrathen, und tödtete deßhalb 1812 den Grafen und die Gräfin, als sie in den Wagen steigen wollten.

(Ein Brief Blücher's an seine Gattin.*) uf den Marsch nach Pariß den 26sten Juni 1815. — gesund bin ich, noch 12 Meillen von Pariß die ich ballde zurücklegen werde. Schon habe die Pariser, und die Provisorische Regierung Deputirte geschickt und bitten um einstellung der Feindseligkeiten, ich habe sie nicht angenommen. Bonaparte ist abgesetzt, und will nach Amerika gehen, ich habe Nostiz heitte nach Laon geschickt und von die Deputirte Bonaparte sein Todt oder sein auslifferung, die übergabe aller Festungen an der Sambre und der Maß verlangt dieses wehre die Condition unter welche ich mit ihm unterhandlen wollte. Dem ohn er acht marchire ich noch heutte grade uf Pariß, ich werde das Eisen Schmiden weil es wahrm ist, den ich will vor dem herbst zu hauße sein, lebe wohl küsse lisettchen, grüsse alle bekannten, besonders Lottchen, die Girod und Worseig, noch ein word, dein Bruder und Girod sind gesund.

Blücher.

*) Aus Dr. Dorow's „Denkschriften und Briefe zur Charakteristik der Welt und Litteratur," Berlin 1838.

Erklärung.

Breslau, den 18. Juli. Am 23. Juni sandte ich die unten folgende Erklärung an die Redaktion der Zeitschrift „Sion" zur Post nach Augsburg, mit der Bitte, dieselbe gefälligst „umgehend" in ihre Blätter aufnehmen zu wollen. In dem Blatte vom 8. d. M. war aber die Aufnahme noch nicht erfolgt. Eine spätere Nummer ist mir bis heute, wo ich auf längere Zeit von Breslau mich entferne, noch nicht zu Gesichte gekommen. Darum hielt ich's noch vor meiner Abreise für gerathen, im Falle die Aufnahme in dem Blatte „Sion" ganz verweigert bleiben sollte, jene Erklärung durch die hiesigen Zeitungen zur Kenntniß der Breslauer Diöcesan-Geistlichkeit zu bringen.

„Breslau, den 21. Juni. In Nr. 70 dieser Blätter (des Sion) lese ich so eben einen Artikel „aus Schlesien," worin über den Professor der Dogmatik an der hiesigen katholisch-theologischen Facultät, d. h. über mich den Unterzeichneten, Halbwahrheiten und Unwahrheiten vorkommen. Um nun bei dem Hochwürdigen ältern Klerus der Breslauer Diöcese Mißverständnissen in Beziehung auf meine amtliche Wirksamkeit vorzubeugen, so erkläre ich hiermit zur Berichtigung jenes Artikels: daß ich in meinen Vorlesungen über Hermes und Günther folgendes Urtheil ausgesprochen habe und ausspreche: „„Hermes sei in der wissenschaftlichen Ueberwindung des Kantianismus und Pantheismus auf halbem Wege sich befindend, während in Günther die vollendete Negation des Pantheismus enthalten sei."" Die in dem Artikel vorkommende Behauptung: daß Günther bei mir zur alten hermesischen Form den neuen Namen hergeben müsse, wird Niemand besser zu würdigen wissen, als Günther selbst, dem meine jetzigen Ansichten über Hermes und ihn nicht unbekannt sind. (Die mir mit Beziehung auf Hermes in den Mund gelegten Worte: „ich aber hätte den ganzen Weg gefunden" sind eine hinzugefügte Erdichtung des Einsenders.)

Uebrigens werde ich mein bis jetzt beobachtetes verachtendes Stillschweigen gegen den, wie ich glaube, mir nicht unbekannten Verfasser jenes Artikels von nun an nicht mehr brechen, und jeden etwa noch folgenden Angriff, so wie auch die schon vorangegangenen, ganz unbeachtet lassen. Ich begnüge mich mit dem Bewußtsein, daß solche wohl nur aus nicht befriedigter und ignorirter Eitelkeit hervorgehende unlautere Artikel mir die Liebe meiner Zuhörer und das Vertrauen zu meiner Kirchlichkeit in der Diöcese nicht rauben können."

Prof. Dr. Baltzer.

Universitäts-Sternwarte.

20. Juli 1838.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27"	9,07	+ 14, 4	+ 9, 6	1, 0	S.	27°	dickes Gewölk
„ 9 U.	27"	8,89	+ 14, 8	+ 10, 5	1, 4	OSO.	2°	„ „
Mtg. 12 U.	27"	7,89	+ 15, 2	+ 13, 8	1, 4	N.	18°	„ „
Nchm. 3 U.	27"	7,28	+ 15, 6	+ 14, 0	8, 0	NW.	31°	„ „
Abd. 9 U.	27"	6,71	+ 15, 0	+ 14, 0	0, 6	SW.	53°	„ „

Minimum + 9, 6 Maximum + 14, 0 (Temperatur) Oder + 15, 6

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: „Der Vater der Debütantin." Lustspiel in 4 A. von B. A. Herrmann.
Sonntag: „Der Maurer und der Schlosser." Roger, Hr. Freymüller; Henriette, Mad. Freymüller.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 15ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an:
Oels, am 16. Juli 1838.
Justitiarius Ludwig.
Mathilde, geborne Schmiedel.

Todes-Anzeige.

Am 17ten d. starb an einem hektischen Fieber der Studiosus theol. ev. Wilhelm Lackro, alt 22¼ Jahr. Tiefbetrübt dieses anzeigend, danken wir zugleich für die bei seiner Beerdigung, insbesondere von den Herren Studirenden bewiesene Theilnahme.
Breslau, den 20. Juli 1838.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am heutigen Morgen ½ 4 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden, an der Wassersucht, der Königl. Prem.-Lieutenant a. D., Christian Lilie, im 69sten Lebensjahre, welche Anzeige seinen vielen Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, widmen:
Breslau, den 19. Juli 1838.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittags um 10 Uhr vollendete der zeitherige Vorsteher unsers Gymnasiums, Herr Professor und Senior Hausdorf seine irdische Laufbahn, im 73sten Jahre seines Alters. Wir beeilen uns, diesen Verlust seinen Gönnern, Freunden und Schülern bekannt zu machen, indem wir das Andenken des würdigen Mannes ihnen allen empfehlen.
Breslau, den 20. Juli 1838.
Das Lehrer-Collegium des Königlichen katholischen Gymnasiums.

Die Vorübung der Sing-Akademie findet heute nicht statt.

In Verlags-Komptoir, Katharinenstraße Nr. 19, ist erschienen, und dort, so wie in der Buchdruckerei des C. F. A. Günther, Albrechtsstraße Nr. 35, als auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Friedrich des Großen
Letzter Dragoner
Joh. Gottl. Allfärtty,
geb. 1740 am 10. Aug. — gest. 1838 am 10. Mai, (nebst Bildniß nach dem Leben) von Gustav Rieck, Verfasser d. alten Sergeanten.
(Zur Unterstützung der Familie des 98jährigen Veteranen.)
Gr. 8. In Umschlag. Preis 10 Sgr.

☞ Einzelne Exemplare des Portraits in 4., auf chinesisch. Papier, sind in der Kunsthandlung des Herrn Karsch à 7½ Sgr. zu haben.

In der Buchhandlung Ignaz Kohn (Schmiedebrücke, Stadt Warschau) sind zu herabgesetzten Preisen zu haben: Endler und Scholz, Naturfreund, kompl. 11 Bde. ganz neu, eleg. geb. statt 44 Thlr. für 14 Thlr. Das Pfennig-Magazin, 4 Jahrgänge, 833—36. st. 8 f. 4 Thlr. Bornemann, Civilrecht, 4 Bde. 834—36. st. 13⅓ f. 8⅔ Thlr. Klein's Civilrecht v. Rönne, 1835 bis 36. 2 Bde. f. 4 Thlr. Menzel's Geschichte der Deutschen. 7 Bde. 4. mit Kpfrn. Hlbfrzb. f. 4 Thlr. Dessen neuere Geschichte der Deutschen, 7 Bde. 826—37. g. neu, Hlbfrzb. st. 15¾ f. 6¾ Thlr. Hammer's Geschichte des osmanischen Reichs, 4 Bde. 834—36. st. 12 f. 7 Thlr. Förster, Fr., Friedr. Wilhelm I., König v. Preußen; mit Urkundenbuch, 5 Theile, st. 7½ f. 4 Thlr. Schubert, G. H., Ahnungen einer allgem. Geschichte des Lebens, 3 Theile, st. 7 f. 2⅔ Thlr. Mignet's Geschichte der französ. Revolution, von 789—814. 2 Theile, m. Stahlstich. Deutsch von Dr. Burckhardt, 835. st. 3 f. 1⅔ Thlr. Docen, Miscellaneum zur Gesch. d. deutschen Litteratur, 2 Bde. st. 3 f. 1⅔ Thlr.

Bekanntmachung,
die Verdingung des Oberlandesgerichtlichen Holzbedarfs betreffend.

Der Holzbedarf des unterzeichneten Königl. Ober-Landesgerichts von ungefähr
140 Klaftern Eichen-, Birken- oder Erlenholzes,
30 Klaftern kiefernes Holz,
für das Jahr 1838— 1839 soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den 13ten August d. J., Nachmittags 4 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Schrötter in dem Parteienzimmer Nr. 1 anberaumt worden, und werden die Lieferungsbewerber hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine schriftlich einzureichen, sich hiernächst im Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen.

Die Lieferungsbedingungen, zu denen auch die baare Bestellung einer Kaution von Einhundert Thalern gehört, können bis dahin täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in den Nachmittagsstunden bei dem Archivarius, Herrn Stange, eingesehen werden. Breslau, den 26. Juni 1838.
Königliches Ober-Landesgericht von Schlesien.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdgerechtigkeit Fisci auf der zwischen Trebnitz und Breslau 1¼ Meile von letzterem entfernt gelegenen Feldmark Kapsdorf wird in Termin den 25. Juli c. früh von 11 bis 12 Uhr öffentlich meistbietend verpachtet, und zwar vom 1. September c. ab auf die nächstfolgenden 6 Jahre, und werden Bietungslustige hierzu nach dem Gasthof zum gelben Löwen auf der Oderstraße in Breslau eingeladen.
Trebnitz, den 15. Juli 1838.
Der Königliche Forst-Inspector Wagner.

☞ Ein leichter halbgedeckter Wagen mit Vorder-Verdeck steht Bischofsstraße Nr. 10 zum Verkauf.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 168 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 21. Juli 1838.



Sun-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London,

errichtet 1710.

Nicht genug, daß sich dem Landwirth die Gelegenheit darbietet, sein Eigenthum vor Brandunglück zu schützen; er wünscht solche auch auf eine, seine sorgenvolle Thätigkeit erleichternde Weise benutzen zu können. Diesen Wunsch erwägend, zeichnen wir die Versicherung landwirthschaftlicher Inventarien, Viehkörper und Fruchtbestände nicht nur zur niedrigstmöglichen Prämie, sondern gewähren dem Antragenden auch, Kraft unserer Vollmacht, die Annehmlichkeit, den Versicherungs-Vertrag nach gesetzlicher und statutarischer Vorschrift sogleich beginnend abzuschließen. — Wer also den muthmaßlichen Werth seiner bevorstehenden Erndte anträgt, ist von Stund an versichert: er kann nun sorglos seine Scheuern allmählig füllen, und braucht erst nach beendetem Schnitt die Ernte-Tabelle einzuliefern. — Unsere Londoner Gesellschaft, von dem Hohen Ministerio konzessionirt, unterwirft sich in allen Stücken den Preuß. Staatsgesetzen. — Diejenigen, welche von der Sun Ersatzgelder durch uns empfingen, rühmen die Freisinnigkeit, welche dieselbe in Schadenfällen stets zu befolgen gewohnt ist. Antrag-Formulare, Auskünfte und bereitwillige Hülfleistung auf unserem Comptoir.

Breslau, den 21. Juli 1838.

Die Haupt-Agenten der Sun für die Provinz Schlesien:

F. E. Schreiber Söhne,
Albrechtsstraße Nr. 15.

Greinersche Alkoholometer nach Richter und Tralles, mit Stempel, mit Thermometer nach Reaumur in einer Spindel, mit Glas-Cylinder auf Messingfuß, in sauberm Maroquin-Etui, kosten jetzt nur 3 Thlr.! Dieselben Alkoholometer ohne Maroquin-Etui und ohne Cylinder 1½ Thlr. Maischthermometer à 15, 20 Silbergr.; solche 3 Fuß lang, 3½ Thlr. Maischthermometer mit neuer Sicherheits-Vorkehrung, so daß solche weniger leicht zerbrochen werden können, à 1, 1⅙ Thlr. Bier- uud Branntwein-Waagen à 5 Silbergr. Bierwürz-, Essig-, Salz- und Säuren-Waagen, à 25 Silbergr. Lutterprober, à 20 Silbergr. Alkoholometer in den Verschluß der neuen Brenn-Apparate mit 3 Skalen, à 20 Silbergr. Alkoholometer nach Richter und Tralles, oder nur nach Tralles, à 20 Silbergr. Thermometer nach Reaumur und Fahrenheit, à 1 Thlr. Barometer, à 2, 2⅙, 2⅚ Thlr.

Wer von verstehenden Gegenständen 6 Stück auf einmal kauft, erhält solche bedeutend billiger.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Auction.

Am 26. Juli c. Vorm. von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr u. d. f. Tag, sollen in Nr. 30, Karlsstraße, aus dem Kaufmann Hirsch Blochschen Nachlasse mehrere Effekten, als Porzellain, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 20. Juli 1838.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 23sten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Mäntler-Str. Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 18. Juli 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Ein erfahrner Runkelrüben-Zucker-Siedermeister, mit gründlicher Sachkenntniß, welche vorzüglich das Schützenbachsche Verfahren rc. umfaßt, der auch mit der technischen Einrichtung der Fabrikgebäude selbst vertraut ist, und hierüber sich genügend ausweisen kann, sucht ein baldiges Unterkommen, und kann vom Unterzeichneten auf portofreie Briefe nachgewiesen werden.

Krotoschin, den 16. Juli 1838.

Borst, Königl. Postsekretär.

Schwarz- und Schönfärberei-Verkauf.

In einer volkreichen und angenehmen Gebirgsstadt in Schlesien ist wegen Ableben des Besitzers eine Schwarz- und Schönfärberei aus freier Hand zu verkaufen. Es gehört hierzu außer einem Wohn- und Arbeitshause mit großem Hofraum und Garten auch eine erst vor 4 Jahren neuerbaute große Roßmangel. Das vorbeifließende in das Haus geleitete Wasser und die freie Einfahrt begünstigt dieses Etablissement auch zu jedem anderen Geschäft. Mit Einschluß der Utensilien, wozu Kessel, Küpe, Druckformen rc. gehören, ist der Kaufpreis 1600 Rthlr., wozu eine Anzahlung von 800 Rthlr. erforderlich ist. Nähere Auskunft giebt das

Commissions-Comptoir für An- und Verkauf von Landgütern und Häusern in Breslau,

Jos. Gottwald.
Taschenstraße Nr. 27.

Eine vortheilhaft gelegene, schon seit langen Jahren bestens betriebene Branntweinbrennerei ist zum Term. Michaeli c. an einen soliden Miether zu verpachten. Das Nähere Albrechtsstr. Nr. 44, beim Eigenthümer.

!Auffallend wohlfeil!

Für 1½ Rthlr.

bekommt man bei mir:
100 Stück ganz feine elegant verpackte Bremer Cigarren,
eine sehr schöne lederne Pariser Cigarren-Tasche,
eine ächt Stettiner Cigarren-Spitze und
ein Kästchen mit 50 Stück Wiener Reib-Zündschwamm.

Da es nun aber unglaublich scheint, daß diese von **vier** verschiedenen Handelsplätzen bezogenen Waaren für so billigen Preis hergestellt werden können, so liegen solche auch für Diejenigen, welche Nichts kaufen wollen, zur Ansicht vor!

M. Schlochow,
Albrechtsstraße Nr. 24, neben der Post.

In meinem hierselbst belegenen Gasthause „zum rothen Hirsch" genannt, ist ein vorzüglich gut eingerichtetes Specerei-Gewölbe, mit allem dazu gehörigen Gelaß, sofort oder auch zu Michaelis zu verpachten, und können Pachtlustige zu jeder beliebigen Zeit die näheren Bedingungen persönlich oder auch durch frankirte Briefe bei mir erfahren.

Brieg, den 16. Juli 1838.

Verw. Gastwirth Neugebauer.

1½ Meile von Breslau werden die Güter Rux, Paschkerwitz und Glockschütz, mit vorzüglichen Schaaf- und Kuh-Heerden, ansehnlicher Brauerei und Dampf-Brennerei, der Acker durch Düngung und eigene Kraft besonders zu allen Handlungs-Gewächsen tauglich, zum Verkauf ausgeboten; darauf Reflektirende melden sich bei dem Freiherrn von Lüttwitz auf Rux.

Das Naturalien-Kabinet nebst den Automaten ist nur noch kurze Zeit in der an der Promenade aufgestellten Bude zu sehen. Es bittet um geneigten Zuspruch:

C. Ingermann.

Bamberger Pflaumen,

feinstes Prov.-Oel, ausgezeichnet schönen Grünberger Weinessig, so wie Caffee und Zucker zu den bekannten billigen Preisen, empfiehlt die Handlung von

Eduard Louis Mindel
Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 9.

Un jeune homme souhait a donner quelques leçons ou dans la grammatique, ou dans la conversation française, pour un prix très modique. Son logement est rue Antoine Nr. 29 au second, à droite, et on l'y trouve chaque matin jusqu'à onze heure.

Handlungs-Verlegung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisher, am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10, bestandenes

Galanterie-Posamentier-Waaren-Lager,

von Johanni d. J. ab, an den Ring Nr. 31 in den goldn. Baum, verlegt habe.

Indem ich nun für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst danke, ersuche ich unter Zusicherung der möglichst billigsten und reellsten Bedienung, mich ferner mit geneigten Aufträgen beehren, und diese Anzeige einer gütigen Beachtung würdigen zu wollen.

August Heyn,
Pasamentier-Waaren-Fabrikant.

Um zu räumen,

verkaufe ich Damen-Spahnhüte d. Stück zu 14 Sgr.

D. Weigert,
Ring- und Nikolai-Str.-Ecke Nr. 1.

Für Landwirthe:

Getreide-Säcke, Sack-Drillich und Leinwand, in Schocken und im Einzelnen billigst bei

Wilhelm Regner,
goldne Krone am Ringe.

Wasserrüben-Saamen,

auch Herbst- oder Stoppelrüben genannt, wie auch Knörich, offerirt billigst:

Salomon Simmel jun.,
Schweidn. Str. Nr. 28.

☞ Wichtige Erfindung ☜ für Brauer, Gastwirthe, Bierschänker u. s. w.

Die erprobte sehr deutliche praktische Anweisung das Sauerwerden des Bieres zu verhüten, sauer, schaal und trüb gewordenes wieder herzustellen, und Biere auf die vortheilhafteste und billigste Weise zu klären, ist gegen portofreie Einsendung von 2 Rtlrn. (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei mir zu haben und durch jede Buchhandlung von mir zu beziehen.

Dieses bewährte, kostenlose Verfahren gewährt noch den besondern Vortheil, daß sich der Geschmack eines jeden Bieres dadurch bedeutend verbessert und dasselbe in den heißesten Sommertagen, ohne sauer zu werden oder zu verderben, Jahre lang aufbewahren läßt.

Als Anhang sind demselben die Vorschriften des wegen seines ausgezeichneten aromatischen Geschmacks und seiner vortrefflichen magenstärkenden Wirkungen jetzt so beliebten

Bitter-, Magen- oder Gesundheits-Biers,

so wie des neu erfundenen Kartoffel- und Weinbiers beigefügt, welche ohne kostspielige Geräthschaften in jedem Lokal und in jeder Quantität erstaunt leicht und billig hergestellt werden kann.

A. F. Schultz in Berlin,
Klosterstraße Nr. 27,
approbirter Apotheker, wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland und praktischer Bierbrauer.

Sonntag den 22ten d. M. geht eine ganz gedeckte Chaise leer nach Warmbrunn. Das Nähere ist zu erfragen: Reusche Str. Nr. 42, 2 Treppen.
Aron Frankfurther.

Flügel-Verkauf.
Ein schönes Mahagoni-, 7 Oktaven breites Flügel-Instrument, von sehr gutem Ton, steht billig zu verkaufen: Ohlauer Straße Nr. 18, 2 Treppen.

Die zu meinem Fluß- und Wannenbade führende Brücke über die Oder ist nun wieder völlig gangbar.
Philani, an der Matthiaskunst.



Reit- und Voltigir-Unterricht.
Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich bekannt zu machen, daß ich mehre neue Reitpferde eingekauft habe, und früh von 5 Uhr an ungehindert die Lectionen fortsetzen werde. Die hochgeehrten Herren und Damen, welche daran Theil zu nehmen wünschen, wollen sich recht baldigst bei mir melden.
F. Schulz,
Stallmeister aus Wien,
am Schweidnitzer Thor.

Rouleaux,

(gemalte und gedruckte), das Stück von 20 Sgr. an bis 3 Rtlr., offerirt die Leinwand- und Tischzeug-Handlung:
G. B. Strenz,
Ring Nr. 24.

Patent-Schroot
aller Nummern, in 1/4 Ctr.-Beuteln, und 5 Pfd.-Düten, offerirt zu möglichst billigstem Preise:
Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Wein-Anzeige.
Ganz vorzüglichen, reinen Würzburger Wein verkauft die Flasche zu 10 Sgr.:
F. A. Hertel, am Theater.

Schmiedebrücke Nr. 12 ist
der zweite Stock
von Michaeli d. J. ab, auch nöthigen Falles Stallung und Wagenplatz zu vermiethen.

Wohnung zu vermiethen.
Im Hause Nr. 26 am Ringe ist zu Termin Michaeli eine Wohnung im Hofe zu vermiethen. Das Nähere daselbst 1 Stiege hoch zu erfragen.

Eine Stube nebst Alkove, Ohlauer Straße Nr. 78, vorn heraus, für einzelne Herren, ist baldigst zu beziehen. Zu erfragen 2 Stiegen hoch.

Silber-Ausschieben u. Konzert,

Montag den 23. Juli; wozu ergebenst einladet:
Morgenthal, Coffetier,
Gartenstr. Nr. 23, vor dem Schweidn. Thor.

Zum Ausschieben,

wobei der erste Gewinn ein lebendes Schwein ist, ladet auf Montag nach Brigittenthal ergebenst ein:
Gebauer, Coffetier.

Großes Federvieh-Ausschieben,

nebst Concert, Montag den 23sten d. M.; wozu ergebenst einladet:
Kappeller,
Coffetier, Lehmdamm Nr. 17.

Zum Oelgemälde-Ausschieben,

Montag den 23sten d. M., ladet ergebenst ein:
Casperke, Matthias-Straße Nr. 81.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Montag, den 23. Juli, ladet ergebenst ein:
Werner, Coffetier,
im schwarzen Adler, Matthias-Straße.

Sonntag, als den 22. Juli, findet bei mir ein Stöhr-Essen statt, wozu ich ergebenst einlade.
C. Hohnau,
Schankwirth in Pöpelwitz.

Weinessig,

Früchte haltbar einzumachen, das Quart 4 Sgr., eine zweite Sorte à 2 Sgr. empfiehlt:
C. Beer,
Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Zur gütigen Beachtung.
In Hünern, 1 Meile von Breslau, ist eine Besitzung zu Term. Michaeli billigst zu vermiethen. Bevorwortet wird jedoch, daß selbe nicht nur, wegen ihrer darbietenden Bequemlichkeit dem gebildeten Stande allein, sondern wegen ihrer freundlichen und gesunden Lage und der sie einschließenden Gärten, auch dem Naturfreunde gleich empfehlenswerth ist. Nähere Anfragen erbittet man sich bei:
H. Gramann,
Ohlauerstraße Nr. 43.

Billig zu verkaufen: 2 große Spiegel, 2 Pulte, 2 Sopha's, Büreau, polirte Aufzieh-, Spiel-, und runde Tische, Komode; Ring Nr. 56, im zweiten Hofe, 3 Stiegen.

In der Papierhandlung am Kränzelmarkt sind zwei Repositorien, zwei Gewölbetafeln und drei Aushängeschilder bald zu verkaufen.
C. A. Schumann.

Maler-Leinwand,

in beliebiger Breite, sowohl Berliner wie auch Dresdner, empfiehlt:
Wilhelm Regner,
goldne Krone am Ringe.

Ein birkenes helles Sopha mit Kattun überzogen, ist für 6 Rtlr. 20 Sgr., 1 Kleiderschrank für 6 Rtlr. 15 Sgr. zu verkaufen, Carlsstraße Nr. 38, im Hofe links, 2ter Stock.

Ein in der Nähe von Breslau belegenes Dominial-Gut
soll wegen Erbes-Auseinandersetzung unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. — Nähere Auskunft ertheilt das Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Demoiselles,

welche firm in Damenputz-Arbeiten, Sticken, Stopfen oder Weißnähen sind, finden Beschäftigung. Auch werden Mädchen zum Lernen angenommen; Auswärtige bin ich erbötig, in Pension zu nehmen.
Lindner, Ohlauer Straße Nr. 78,
2 Treppen hoch.

Ein gebildetes Mädchen, welches im Klavier, im Gesange, in allen weiblichen Arbeiten, wie auch im Schneidern Unterricht zu geben wünscht, auch den ersten Elementar-Unterricht ertheilen würde, sucht bald oder zu Michaeli ein Engagement. Näheres zu erfahren beim Curatus Görlich, Katharinenstraße Nr. 14.

Ein Gebund Schlüssel
ist auf dem Wege von Oswitz bis in den Rautenkranz, Ohlauer Straße, verloren gegangen. Der Finder wird freundlichst ersucht, solches gegen Belohnung bei dem Unterzeichneten abzuliefern.
Wysianowski, im Rautenkranz.

Leinwand-Offerte.

Von diversen Sorten Pack-, Sack- und Wollzüchen-Leinwand, so wie Leinwand von Maschinengarn, habe ich einen bedeutenden Vorrath und offerire dieselbe zur geneigten Abnahme zu billigen Preisen.
Liebau, im Juli 1838.
Heinr. Bürgel.

Nicht zu übersehen! Goldleisten zur Einrahmung von Bildern und Spiegeln

sind in allen Breiten stets vorräthig, und werden sowohl in fertigen Rahmen als auch im Ganzen zu den billigsten Preisen verkauft.
Wiederverkäufer erhalten, bei Abnahme von 100 Fuß, Rabatt.
E. Schott,
Neue Sand-Straße Nr. 16.

☞ Stoppelrübensaamen

empfiehlt billigst:
Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. Nr. 45.

Zu vermiethen und zu beziehen:
1) Schweidnitzer Straße Nr. 14 die Parterre-Gelegenheit mit einem Verkaufsladen nebst Wohnung, so wie die 1ste Etage von 2 Stuben von Michaeli 1838 ab.
2) Heilige-Geist-Straße Nr. 18 eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör in der 3ten Etage, von Michaeli d. J. ab.
3) Stockgasse Nr. 16 die Krambäudel-Gelegenheit nebst Wohnung, von Michaeli ab.
4) Goldene-Rade-Gasse Nr. 24 1 Keller, der bisher zum Böttcherhandwerk benutzt worden, von Michaeli d. J. ab.
5) Reusche Straße Nr. 32 ein Pferdestall auf 2 Pferde sofort.
6) Altbüßer-Straße Nr. 21 eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör in der 2ten Etage, so wie ein kleines Gewölbe par terre hinten heraus, von Michaeli d. J. ab.
7) Lehmdamm Nr. 11 im Prinz von Preußen eine Wohnung von 2 bis 3 Stuben, von Michaeli d. J. ab.

Das Nähere zu erfragen beim Häuser-Administrator Hertel, Reusche Straße Nr. 37.

Zu vermiethen,
bald oder zu Michaeli, für 70 Thaler, ein wegen plötzlicher Abreise leer gewordenes trockenes Parterre-Lokal von 3 Stuben, Kabinet, kleiner Küche, Holzgelaß u. s. w., mit einem Fenster nach der Straße, die andern alle in den Gartenhof. — Näheres Kirchstraße - Ketzerberg Nr. 14 an der Promenade.

Klosterstraße Nr. 80,

ohnweit des Ohlauer Thores, ist eine freundliche, neu gemalte Wohnung, bestehend in 6 Stuben, 2 Kabinets, Küche und allem Zubehör, mit und ohne Stallung, so wie Gartenbenutzung, zu vermiethen und Michaeli, oder sogleich zu beziehen. Das Nähere daselbst zu erfragen bei dem Besitzer, Oberst-Lieutenant Freiherrn von Keller.

Angekommene Fremde.
Den 19. Juli. Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Methe a. Dresden. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Taube a. Ratibor. — Weiße Roß: Hr. Generalpächter Stapelfeld a. Briese. — Weiße Adler: Hr. Regierungs-Sekr. v. Poser a. Gumbinnen. Hr. Oberst v. Kwiatkowski a Brieg. HH. Kaufl. Beer aus Benshausen, Heinicke aus Glogau, Urban a. Berlin und Giese a. Magdeburg. Hr. Oekonom Mokrauer a. Koslomagura. Hr. Berggeschworner Degenhard aus Friedrichsgrube. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Sittenfeld und Einwohnerin Fyalkowska aus Warschau. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Friedländer a. Rosenberg. HH. Gutsb. v. Sichart aus Dolbersdorf und Heitz aus Kraschen. — Gold Zepter: Hr. Gutsp. Matecki a. Silec. Hr. Kfm. Klopsch a. Sulau. Frau v. Gaudy a. Berlin. Hr. Rendant Tiedemann a. Polnisch-Lissa. — Große Stube: Hr. Kaufm. Bloch aus Bernstadt. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. Nadherny a. Adersbach. Hr. Banquier Rosen, Hr. Kaufm. Tennstädt u. Hr. Banquier Epstein a. Warschan. Hr. Kfm. Werkmeister a. Stettin. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Bartsch a. Reichenbach. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Hahn a. Wiese. Hr. Part. Königsberger a. Posen. Hr. Lieut. v. Woyna a. Thorn. Hr. Kaufm. Mohr a. Berlin. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Silbergleit, Wollner a. Gleiwitz, Altmann a. Kupp u. Weiß aus Kreutzburg. Hotel de Pologne: Hr. Einwohner Woyczynski a. Warschau. — Hotel de Silesie: Hr. Oberamtmann Beyer a. Czarnowanz. Hr. Lieut. v. Studnitz a. Frankfurt. — Weiße Storch: Hr. Gymnasiallehrer Mäntler a. Liegnitz. Hr. Fabr. Mirbt a. Gnadenfrei.

Privat-Logis: Ohlauer Straße 20. Hr. Pastor Degner a. Kunzendorf. Karlsstr. 11. Hr. Kfm. Reisner a. Magdeburg.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.